

LOUIE GIGLIO

GESTÄRKT AM
TISCH
des Guten Hirten

JESUS IN ALL SEINEN
FACETTEN BEGEGNEN


Francke

Inhalt

Einführung.....	7
Teil 1: Jesus ist Gott.....	13
Tag 1: Jesus ist Gott	15
Tag 2: Jesus ist der Sohn Gottes	18
Tag 3: Jesus ist das Wort Gottes	21
Tag 4: Jesus hat alles erschaffen	24
Tag 5: Jesus hat uns erschaffen.....	27
Tag 6: Jesus ist der Höchste	30
Teil 2: Jesus ist ganz Gott und ganz Mensch	33
Tag 7: Jesus ist Mensch.....	35
Tag 8: Jesus hat alles für uns aufgegeben	38
Tag 9: Jesus kannte die Versuchung	41
Tag 10: Jesus ist eine historische Persönlichkeit	44
Tag 11: Jesus ist der Menschensohn.....	47
Tag 12: Jesus ist »Gott mit uns«	50
Teil 3: Jesus ist unser triumphierender Retter	53
Tag 13: Jesus ist der Retter.....	55
Tag 14: Jesus ist der Christus.....	58
Tag 15: Jesus rettet uns aus der Sünde	61
Tag 16: Jesus erlöst uns vom Bösen.....	64
Tag 17: Jesus errettet uns vom Tod.....	67
Tag 18: Jesus ist Ihr Retter	70
Teil 4: Jesus ist unser Lehrer	73
Tag 19: Jesus ist ein Rabbi.....	75
Tag 20: Jesus hat uns höhere Maßstäbe gelehrt	78
Tag 21: Jesus lehrt uns zu beten.....	81
Tag 22: Jesus warnt uns vor falschen Lehrern	84

Tag 49: Jesus ist unser Hoherpriester	179
Tag 50: Jesus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen	182
Tag 51: Jesus versöhnt uns mit Gott.....	185
Tag 52: Jesus hat ein höheres Priestertum eingerichtet	188
Tag 53: Jesus hat einen höheren Bund eingerichtet	191
Tag 54: Jesus ernennt uns zu Priestern	194
Teil 10: Jesus ist unser Erlöser	197
Tag 55: Jesus ist das Lamm	199
Tag 56: Jesus ist das Passahlamm	202
Tag 57: Jesus hat für uns gelitten	205
Tag 58: Jesus ist unsere Erlösung.....	208
Tag 59: Jesus gebührt alles Lob	211
Tag 60: Jesus ist würdig, Gericht zu halten	214
Teil 11: Jesus ist der König über alle Könige	217
Tag 61: Jesus ist König.....	219
Tag 62: Jesus ist der ewige König.....	222
Tag 63: Jesus ist der König der Juden	225
Tag 64: Jesus ist der mächtige König.....	228
Tag 65: Jesus ist der König über alle Könige	231
Tag 66: Jesus ist der siegreiche König	234
Über den Autor	237
Anmerkungen	238

Einführung

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie wohl der teuerste Tisch der Welt aussieht? Nein? Ich auch nicht. Aber kürzlich fiel mein Blick auf eine Artikelüberschrift, die meine Aufmerksamkeit erregte, und natürlich endete das Ganze damit, dass ich den kompletten Text las.

Es stellte sich heraus, dass der teuerste Tisch der Welt der Tufft-Tisch ist, benannt nach dem Mann, der ihn gebaut hat: Thomas Tufft. Der Tisch entstand im Jahr 1776 und wurde an einen Ladenbesitzer namens Richard Edwards verkauft, der in Lumberton im US-Bundesstaat New Jersey lebte. Klingt alles ziemlich normal, oder?

Aber jetzt kommt das Verrückte. Gut 200 Jahre später verkaufte ein Nachkomme von Edwards denselben Tisch beim Auktionshaus Christie's für 4,6 Millionen Dollar! Und so berichtete die *New York Times* über den Verkauf:

Den höchsten Preis der Auktion erzielte ein Philadelphia-Konsolen- oder Spiegeltisch mit langen, schlanken Beinen und filigranen, detailreichen Krallen- und Kugelfüßen sowie einer Zarge, die ein ausgesägtes Muster in chinesischem Stil aufweist. Die Rokoko-Rarität, 1775–1776 von Thomas Tufft gefertigt, wurde am 20. Januar für 4,6 Millionen Dollar verkauft und ist somit der teuerste Tisch der Welt. Der erzielte Preis übertraf alle vor der Auktion erfolgten Schätzungen, die sich auf höchstens 1,5 Millionen beliefen.¹

Als ich das las, dachte ich: *Aha, okay. Wieso bringen lange schlanke Beine 4,5 Millionen ein?*

Mal ehrlich, was ist heutzutage auf der Welt gewöhnlicher als ein Tisch? Jeder hat einen. Wahrscheinlich sogar mehr als einen. Unsere Wohnungen sind voll davon, angefangen von

Esstischen über Küchentische bis hin zu Nachttischen und Beistelltischen. Wenn man in einen Park geht, sind dort auf dem Rasen oft eine Anzahl von Picknickbänken und -tischen, die kostenlos benutzt werden dürfen. Oder legen Sie eine Holzplatte auf ein paar Ziegelsteine – und *zack!* haben Sie einen Tisch.

Und doch ...

Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr wird mir klar, dass Tische in unserer Kultur eine symbolische Bedeutung haben. Sie sind manchmal mit wichtigen und bedeutsamen Momenten in unserem Leben verbunden.

Wenn wir zum Beispiel zu Hause sind, versammeln wir uns mit unseren Liebsten um einen Tisch. Wir haben unser erstes Date an einem Tisch. Wir feiern unsere goldene Hochzeit an einem solchen. Auch neue Freundschaften entstehen an einem Tisch. Wir bringen unseren Kindern dort wichtige Dinge bei. Sogar Geschäftsvereinbarungen entstehen, während wir uns über einem Konferenztisch die Hände schütteln und auf ihm Verträge unterzeichnen.

In vielerlei Hinsicht ist der Tisch ein Symbol für Einfluss. Für einen Zugang. Wenn wir jemanden an unseren Tisch bitten, laden wir ihn damit ein. Wir bringen ihn in unsere Nähe. Wir öffnen uns auf eine Weise, die uns verwundbar macht.

Ja, ich kann also durchaus verstehen, warum Tische wertvoll sind. Heißt das dann auch, dass ich eine Bank überfallen muss, wenn ich das nächste Mal ein neues Möbelstück für mein Esszimmer brauche? Wohl eher nicht. Aber ich möchte gern, dass Sie sich Gedanken darüber machen, wie wichtig Tische in Ihrem eigenen Leben sind. Insbesondere der Tisch, den ich den Tisch unserer Gedanken nenne.

Vor ein paar Jahren habe ich das Buch *Am Tisch des guten Hirten* geschrieben. Es war durch Psalm 23,5 inspiriert, wo es heißt: »Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.« (Lutherbibel 2017) Ich mag das Bildhafte an diesem Vers. Vor meinem inneren Auge sehe ich eine grüne Wiese,

wo meine Feinde herumlungern und nur auf eine Gelegenheit warten, mich kaputtzumachen. Und doch sehe ich genau dort, mitten zwischen den Wölfen und Hyänen, den Guten Hirten, der einen Tisch deckt und mich einlädt herzukommen. Ich muss mir keine Sorgen machen, wenn ich mich an diesen Tisch setze. Ich muss mich nicht selbst schützen oder mich vor meinen Feinden rechtfertigen. Warum? Weil ich mit dem König des Universums an einem Tisch sitze.

Leider ist es aber meine Beobachtung, dass viele Menschen – auch ich – die schreckliche Gewohnheit haben, die hungrigen Wölfe, die um sie herumstreifen, zu sich heranzuwinken und ihnen einen Stuhl anzubieten: *Kommt her und setzt euch*. Wir öffnen uns dem Feind. Wir geben ihm Zugang zu unseren Gedanken und unserem Herzen.

Am Tisch des guten Hirten ist mein Aufruf an uns alle, die wir Gott nachfolgen, uns den Tisch zurückzuerobern. Uns zu erheben in der Autorität, die Christus uns gegeben hat, und uns von den negativen Einflüssen zu befreien. Unsere Tür zu schließen vor den Lügen, den Zweifeln und den Ängsten, die der Gegenspieler Gottes uns permanent einflüstert, nachdem er sich bei uns eingeschlichen hat.

Die negativen Einflüsse abzuschütteln, ist ein wichtiger Schritt, wenn wir die Schlacht um unser eigenes Herz und unser Denken gewinnen wollen. Falls Sie *Am Tisch des guten Hirten* noch nicht gelesen haben, werden Sie die Lektüre dieses Buches während dieser 66-Tage-Reise vielleicht hilfreich finden.

Das Ziel, das ich mit dem vorliegenden Buch erreichen möchte, besteht darin, Ihnen den nötigen nächsten Schritt aufzuzeigen. Denn sobald Sie das, was Ihnen schadet, von Ihrem Tisch entfernt haben, sollten Sie dem, was am hilfreichsten ist, aktiv einen Raum eröffnen – und nichts ist in Ihrem und meinem Leben hilfreicher als eine echte, wachsende Beziehung zu Jesus Christus.

Dieses Buch ist also eine Einladung an Sie, genau das zu

tun, was der Titel Ihnen vorschlägt: sich mit Jesus gemeinsam an den Tisch Ihres Denkens zu setzen und sich stärken zu lassen. Ihm so tief wie möglich Zugang und Einfluss zu gewähren. Ganz darauf zu vertrauen, dass er gut ist und dass er allein das Beste für Sie im Sinn hat.

Wie sieht das genau aus? Ich denke dabei an Sprüche 18,10: »Der Name des Herrn ist eine feste Burg; der Gerechte läuft dorthin und wird beschirmt.« (Lutherbibel 2017) Vor meinem inneren Auge sehe ich immer noch dieselbe grüne Wiese. Ich sehe immer noch den Tisch, den Gott für mich inmitten meiner Feinde gedeckt hat. Aber jetzt erkenne ich dort etwas Neues, Starkes und Beschützendes. Ich sehe eine feste Burg rund um den Tisch und darüber. Können Sie sie auch sehen? Riesige ausgehauene Steine, aufgeschichtet und mit Mörtel befestigt. Eine Mauer, die an allen vier Seiten emporragt. Undurchdringlich.

Diese feste Burg entsteht durch die Gegenwart von Jesus an Ihrem Tisch. Er ist der Eine, zu dem wir fliehen können, wenn wir Sicherheit brauchen. Geborgenheit. Ein sinnvolles Leben. Er ist der Eine, der unsere Gedanken gegen die Attacken des Feindes abschirmt.

In den nächsten 66 Tagen wollen wir elf grundlegende Wahrheiten erforschen, die aufzeigen, wer Jesus ist, und die Ihnen helfen sollen, ihn besser kennenzulernen, während Sie ihn einladen, näher zu kommen. Jesus ist Gott. Er ist Mensch. Er ist unser Retter. Er ist ein Rabbi, ein Lehrer. Jesus ist der »Ich bin«. Er ist Herr. Er ist unser Freund. Er ist das Haupt seiner Gemeinde und unser großer Hoherpriester. Jesus ist das Lamm Gottes. Und Jesus ist König.

Sie können sich all diese Aussagen als Bausteine der festen Burg vorstellen, die Ihr Denken und Ihr Herz umgibt. Es ist meine aufrichtige Hoffnung, dass Sie während dieser Reise eine engere Verbindung zu Jesus aufbauen. Ich hoffe, Sie fassen ein tieferes Vertrauen in Christus als Ihre starke Burg. Vielleicht nutzen Sie auch die Gelegenheit, sich ganz von Jesus sätt-

tigen zu lassen – diese wahren Aussagen in sich aufzunehmen, die besagen, wer er ist, was ihm wichtig ist und wie er handelt –, damit Sie mit Zuversicht und Klarheit als sein Jünger oder seine Jüngerin leben können.

Dem Feind haben Sie lange genug zugehört, auch der Kultur, den Nachrichten- und Unterhaltungskanälen und den sozialen Medien. Jetzt ist es an der Zeit, sich mit Christus an einen Tisch zu setzen und Ihren Glauben durch die Wahrheit zu stärken. Unternehmen Sie diesen nächsten Schritt hin zu dem Leben, für das Sie schon immer geschaffen waren.

Teil 1

Jesus ist Gott

Tag 1

Jesus ist Gott

»Was?«, spotteten die Juden. »Du bist noch nicht einmal 50 Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?« Jesus entgegnete ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Lange bevor Abraham überhaupt geboren wurde, war ich da.« Zornig griffen sie nach Steinen, um Jesus zu töten. Aber er entkam ihnen und verließ den Tempel.

Johannes 8,57-59

In der Geschichte der Menschheit hat es viele kühne Aussprüche gegeben. Ein gutes Beispiel ist »Gib mir die Freiheit oder gib mir den Tod!« von Patrick Henry. Oder Harriet Tubmans Ermahnung an die von ihr geretteten Sklaven, die sie durch die Underground Railroad führte: »Wenn ihr die Hunde hört, geht weiter. Wenn ihr die Fackeln im Wald seht, geht weiter. Wenn jemand hinter euch her schreit, geht weiter. Bleibt niemals stehen. Geht weiter. Wenn ihr die Freiheit schmecken wollt, geht weiter.«²

Aber dass Jesus behauptete, Gott zu sein, ist zweifellos die kühnste Aussage, die jemals getätigt oder aufgeschrieben wurde.

Und ja, das ist genau das, was Jesus in dem oben zitierten Bibelabschnitt meint. Ein paar Tausend Jahre bevor Jesus durch die Straßen von Jerusalem ging, sprach Gott zu Mose durch einen brennenden Busch. Als Mose ganz bescheiden nach Gottes Namen fragte, erhielt er zur Antwort: »Ich bin,

der ich bin! Darum sag den Israeliten: ›Ich bin‹ hat mich zu euch gesandt« (2. Mose 3,14).

Doch dort in den Straßen von Jerusalem wurde die Frage von anderen Leuten gestellt, die nicht so bescheiden auftraten. Die religiösen Führer wollten von Jesus wissen, für wen er sich selbst hielt. Ja, sie forderten es sogar von ihm. Und als Jesus von einer Verbindung zwischen sich selbst und Abraham sprach, reagierten sie mit Verachtung. Für das jüdische Volk war Abraham eine nationale Ikone. Einer der Gründungsväter. Eine der meistrespektierten Persönlichkeiten in der Geschichte, ganz so wie Mose. *Worüber redete dieser Rabbi da eigentlich?*

Und dann ließ Jesus die Bombe platzen: »Lange bevor Abraham überhaupt geboren wurde, war ich da.«

Das ist der erste Tag unserer gemeinsamen Reise; und das Erste, was Sie verarbeiten und verstehen sollten, ist die Tatsache, dass Jesus Gott ist. *Der* Gott. Der eine und einzige Schöpfer und Erhalter des Universums. Und derselbe Gott hat für Sie einen Tisch in der Gegenwart Ihrer Feinde gedeckt. Genau dieser Gott – der eine und einzige Gott – hat Sie eingeladen, zu ihm zu kommen. Jesus ist Gott und er lädt Sie zu sich ein.

Es lohnt sich, eine Weile über diese Tatsache nachzudenken, dass Jesus Gott ist. Er ist nicht nur Gottes Botschafter. Er ist auch nicht nur ein Teil Gottes. Er ist nicht jemand, der ein gutes Leben geführt und ein paar hilfreiche Dinge gelehrt hat und es deshalb verdient, von uns im Lauf der Geschichte in guter Erinnerung behalten zu werden, weil er uns zu einem besseren Verständnis von Gott verholfen hat.

Nein, Jesus ist Gott. Punkt.

Die religiösen Anführer, die Jesus zuhörten, verstanden seine Aussage genau, auch wenn sie diese nicht akzeptierten. Darum hoben sie die Steine auf. Ihrer Ansicht nach befolgten sie so, was Gott in seinem Gesetz geboten hatte: »Wer den Namen des Herrn verhöhnt, muss mit dem Tod bestraft werden. Die ganze Gemeinschaft der Israeliten soll ihn steinigen«

(3. Mose 24,16). Sie waren eifrige Verfechter ihrer Religion, obwohl sie den Urheber ihres Glaubens nicht erkannten.

Ich möchte Sie ermutigen, nicht auch ihren Fehler zu unterliegen. Ich hoffe, Sie werden stattdessen innerlich am Tisch Ihres Denkens einen Schritt näher auf Christus zugehen, sich vor ihm verneigen und für alle hörbar erklären: »Herr Jesus Christus. Du bist Gott und ich bete dich an.«

Meine Antwort

Welches Risiko gehe ich ein, wenn ich die Tatsache anerkenne, dass Jesus Gott ist?

Welchen Lohn erhalte ich, wenn ich dieses Bekenntnis ablege?

Bibelvers zum Einprägen

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,15

Tag 2

Jesus ist der Sohn Gottes

»Und ihr – für wen haltet ihr mich?«, fragte [Jesus] sie. Da antwortete Simon Petrus: »Du bist der Christus, der von Gott gesandte Retter! Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.« – »Du kannst dich wirklich glücklich schätzen, Simon, Sohn von Jona«, sagte Jesus. »Diese Erkenntnis hat dir mein Vater im Himmel gegeben; von sich aus kommt ein Mensch nicht zu dieser Einsicht.«

Matthäus 16,15-17

Die besten Superhelden haben geheime Identitäten. Bruce Wayne wirft sich ein Kostüm um und wird zu Batman. Carol Danvers verwandelt sich in Captain Marvel. Diana Prince schnappt sich ihr Lasso und bekämpft das Verbrechen als Wonder Woman. Und Clark Kent muss nur in eine Telefonzelle rennen und seine Brille abnehmen und schon wird aus ihm Superman.

Jesus hatte auch so eine Art geheime Identität. Die Menschen in Galiläa kannten ihn als Zimmermann, als Sohn von Josef. 30 Jahre lang sahen sie ihm dabei zu, wie er als Kind spielte, später eine Ausbildung bei Josef machte und schließlich ihre Häuser baute. Und dann schlug er anscheinend aus heiterem Himmel eine geistliche Laufbahn ein. Er lehrte in der Synagoge. Er reiste umher, berief Jünger und erfüllte alle Kriterien eines Rabbi. Dann fing er an, Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben – ja sogar Tote aufzuerwecken.

Wo immer Jesus hinging, überall erklang stets dieselbe Frage: *Wer bist du?* Die Leute wollten es wissen. Auch die religiösen Anführer und selbst die Römer.

Natürlich wussten es manche bereits. Allerdings waren das nicht unbedingt *Menschen*. Als Jesus im Gebiet der Gerasener einen Mann heilte, der von einem Dämon besessen war, wollte dieser, während er den Mann verließ, die geheime Identität von Jesus auffliegen lassen: »Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!« (Markus 5,7). Und als Jesus in der Wildnis vom Satan in Versuchung geführt wurde, erkannte dieser stillschweigend den Superhelden-Status von Jesus an: »Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: ›Wenn du Gottes Sohn bist, dann befehl doch, dass diese Steine zu Brot werden!«« (Matthäus 4,3).

Am Ende war es Petrus – der Forsche, Impulsive, Übereifrige –, der den Rest der Jünger einweihte, als er zu Jesus sagte: »Du bist der Christus, der von Gott gesandte Retter! Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.«

Ja, Jesus ist der Sohn Gottes. Aber was bedeutet das eigentlich? Offensichtlich ist Jesus kein Sohn im biologischen Sinn. Er hat schon immer existiert, und wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, *ist* Jesus Gott. Wie also sollen wir diesen Titel »Sohn Gottes« verstehen?

Die Antwort finden wir in der Kultur der antiken Welt. Damals war der Vater der Patriarch der Familie. Er besaß alle Autorität, verwaltete den Besitz und ihm gebührte aller Respekt. Jedoch war auch klar, dass die Rolle des Patriarchen schließlich auf seinen erstgeborenen Sohn übergehen würde. Darum galt dieser Sohn oft als Stellvertreter seines Vaters. Wenn der Patriarch zum Beispiel etwas kaufen musste, konnte er seinen Sohn senden, um das Geschäft abzuschließen. Der Sohn übernahm dann die Autorität des Vaters und zog in seinem Namen los.

So ging auch Jesus in unserer Welt vor. Er ist dem Vater gleichgestellt, aber er kam als Stellvertreter seines Vaters. Er kam mit der Autorität seines Vaters und hatte dessen Ressour-

cen zur Verfügung, um das Werk seines Vaters zu vollenden. Und so gilt er zu Recht als der Sohn Gottes.

Jesus ist von größerer Bedeutung als jeder Superheld – weitaus größer. Aber er kommt uns auch näher, als jede Comicfigur es je tun könnte. Der Sohn Gottes ist in unsere Welt hineingekommen und hat uns angeboten, uns zu stärken, unsere Gedanken und unser Herz zu schützen. Wie werden wir darauf antworten?

Meine Antwort

Der Apostel Johannes hat erklärt, dass alle, die Jesus nachfolgen, »Kinder Gottes« sind. Wie soll ich diesen Satz verstehen?

Wie kann ich den eigentlichen Status, den Jesus innehat, anerkennen, so wie Petrus es getan hat?

Bibelvers zum Einprägen

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,15

Tag 3

Jesus ist das Wort Gottes

Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst. Von Anfang an war es bei Gott.
Johannes 1,1-2

Wie viele Bibeln gibt es da draußen in der Welt? Die Antwort lautet: viele. Mehr als irgendjemand zählen oder überblicken könnte. Das ist so, weil die Bibel nicht nur der absolute Bestseller der Weltgeschichte war, sondern es auch weiterhin ist. Tatsächlich werden jedes Jahr 100 Millionen Bibeln verkauft oder verschenkt.³ Das sind fast 275.000 pro Tag. Und dabei sind noch nicht einmal die digitalen Versionen berücksichtigt.

Nächste Frage: Haben Sie sich schon einmal gefragt, was die Bibel *ist*? Was sie wirklich ist?

Leicht könnte man meinen, die Bibel – das Wort Gottes – sei ein Buch. Oder genauer gesagt eine Sammlung von Büchern. Etwas, das man verkaufen oder verschenken kann. Aber sie ist mehr als das. Und wir bekommen einen kleinen Eindruck davon, wenn wir die ersten Verse des Johannesevangeliums lesen: »Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst.«

In diesem Vers redet Johannes über Jesus. Jesus ist das Wort Gottes, das am Anfang »bei Gott« war und selbst Gott ist.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie man diese Verbindung zwischen Jesus und »dem Wort« verstehen kann.

Die erste nennen wir *Offenbarung*. Die Bibel ist Gottes spe-

zifische Offenbarung an die Menschheit. Sie ist einer der wichtigsten Wege, auf dem Gott sich uns gezeigt hat. Wer er ist, was er tut, was für ihn von Bedeutung ist und so weiter. Jesus ist der andere wichtige Weg, auf dem Gott sich uns offenbart hat. Johannes schreibt an späterer Stelle in seinem Evangelium: »Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns« (1,14). Jesus offenbarte uns Gott nicht nur durch Buchstaben auf Papier, sondern indem er lebte, atmete, ging, redete, heilte, lehrte und korrigierte.

Die zweite Möglichkeit, Jesus als Wort Gottes zu verstehen, geht etwas tiefer in das historische Umfeld während der Zeit von Johannes hinein. In der antiken Welt verwendeten Philosophen das Wort *logos*, um das Konzept des Sprechens oder Denkens zu beschreiben. Allgemein bezogen sie sich mit dem *logos* auf das Denken selbst, den Verstand Gottes.

Und diesen Begriff *logos* gebraucht Johannes, um Jesus in diesen Versen zu beschreiben. »Am Anfang war der Logos ...« Johannes wollte Jesus seinen Lesern vorstellen, indem er darauf hinwies, dass Jesus einzigartig war. Jemand nie Dagewesenes. Göttlich. Er war und ist der Verstand Gottes in Person. Der fleischgewordene Logos.

Kurz: Jesus ist das Wort Gottes.

Wenn wir diese beiden Gedanken zusammenführen, erkennen wir, dass Jesus uns Gott offenbart. Er zeigt uns Menschen, was Gott denkt. Das machte einen großen Teil seiner Mission aus, als er sein Reich verließ und sich in unseres begab. Und so ist es immer noch.

Genauer ausgedrückt offenbart Jesus uns Gott ganz aktiv. Immer wenn wir die Bibel aufschlagen, begegnen wir dem Denken Gottes. Dem Logos. Christus. Jedes Mal, wenn wir uns einen Stuhl nehmen und uns mit Jesus an den Tisch unseres Herzens setzen, nehmen wir diese Offenbarung in uns auf und festigen unsere Beziehung zu Gott.

Meine Antwort

Auf welche Weise erfüllt und fördert Jesus die Offenbarung Gottes durch die Bibel?

Wenn ich mir Jesus als den Logos vorstelle – das »göttliche Denken« oder den »göttlichen Verstand –, inwiefern hilft mir das dabei, ganz persönlich zu verstehen und zu erfahren, wer er ist und was ihm wichtig ist?

Bibelvers zum Einprägen

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,15

Tag 4

Jesus hat alles erschaffen

Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist: Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Ja, alles ist durch ihn geschaffen und vollendet sich schließlich in ihm.

Kolosser 1,16

Es ist unmöglich, das Ausmaß unseres Universums zu überschätzen. Denn wir können es niemals ganz erfassen. Es ist zu riesig, als dass irgendjemand es auf verlässliche Weise ausmessen könnte. Aber wir bekommen eine gewisse Vorstellung von seiner Größe, wenn wir darüber nachdenken, wie viele Sterne in jedem Augenblick um uns herumwirbeln.

Stellen wir uns nur vor: Unsere Sonne ist so gewaltig, dass eine Million Erden in sie hineinpassen würden, und doch ist sie nur ein kleiner Fleck in unserer Galaxie, der Milchstraße, die etwa 400 Milliarden weiterer Sterne umfasst. Und die Milchstraße ist ein kleiner Fleck in dem uns bekannten Universum. Astronomen schätzen, dass es mehr als 100 Milliarden Galaxien gibt, die sich am Himmel drehen und ihre Kreise ziehen. Wie viele Sterne mag es wohl im Universum geben? Die offizielle Schätzung beläuft sich auf ungefähr 4022, wissenschaftlich ausgedrückt 400 Trilliarden. Ausgeschrieben wäre das eine Vier mit dreiundzwanzig Nullen.⁴

Abgesehen von Größe und Ausdehnung des Universums gibt es auch noch die unglaubliche Tatsache, dass alles darin

miteinander verbunden ist, von der größten Galaxie bis hin zum kleinsten subatomaren Teilchen. Das ist deshalb so, weil alles im Universum auf eine einzige Quelle zurückgeführt werden kann: Jesus.

In der Bibel heißt es, dass durch Jesus »alles erschaffen wurde«. Mit anderen Worten: Jesus ist der Schöpfer aller Dinge.

Dabei sollten wir festhalten, dass mit »alles« wirklich alles gemeint ist. Jesus ist der Schöpfer alles Materiellen, das heißt, er hat alles gemacht, was Materie hat, was wir also auf irgendeine Weise berühren, messen oder beobachten können. Aber Jesus ist auch der Schöpfer alles Nichtmateriellen. Er ist zum Beispiel die Quelle aller Liebe. Er ist die Quelle aller Wahrheit. Er ist die Quelle aller Güte, Gnade und Barmherzigkeit.

Jesus ist sogar der Schöpfer der Zeit. Er ist nicht gebunden an die Minuten und Monate, die alle Erfahrungen unseres irdischen Lebens eingrenzen. »Alles ist durch ihn geschaffen und vollendet sich schließlich in ihm.«

Jesus ist nicht nur der Schöpfer aller Dinge, sondern er erhält auch alles. In Kolosser 1,17 lesen wir: »Alles hat nur durch ihn Bestand.« Wenn wir fernsehen und jemand zieht den Stecker, was geschieht dann? Der Bildschirm wird schwarz. Egal in welches Spiel oder welchen Film wir gerade vertieft waren, es verschwindet plötzlich.

Dasselbe gilt für das, was wir als die Wirklichkeit kennen. Wenn Jesus sich irgendwie aus unserer Welt zurückziehen würde, dann würde alles Existierende nicht länger existieren. Die Existenz selbst würde es nicht mehr geben. Das Universum würde schneller aufblitzen und verglühen als die Funken eines Feuerwerks. Warum? Weil es nicht mehr mit seiner Kraftquelle verbunden wäre. Es würde von Jesus nicht mehr zusammengehalten.

Jesus ist der Schöpfer aller Dinge. Und der Erhalter aller Dinge. Und genau dieser Jesus hat sich für uns erreichbar gemacht. Derselbe Jesus steht nahe bei uns und winkt uns zu sich: *Hier, nimm dir doch einen Stuhl!*

Ich hoffe, Sie verlieren das Wunder dieses Geschenks nie aus dem Blick. Der Urheber des Lebens interessiert sich für Ihr Leben. Der Schöpfer der Weisheit bietet Ihnen seine Weisheit an. Die Kraft, die zahllose Sterne leuchten lässt, steht Ihnen zur Verfügung, um Sie auf jede erdenkliche Weise zu erhalten, zu unterstützen und zu leiten.

Meine Antwort

Bei welchen Gelegenheiten hat die Freude über die Schöpfung mir geholfen, mich besonders intensiv mit dem Schöpfer verbunden zu fühlen?

Welche Hindernisse halten mich manchmal davon ab, mich zu Jesus an den Tisch zu setzen?

Bibelvers zum Einprägen

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,15